

solltest lieber Sophie Bernhardi zur Gehülfin annehmen, als das Werk ganz liegen lassen. Kann sie auch noch nicht viel spanisch, so wird es ihr doch gewiß leicht werden es zu lernen, und bei ihren übrigen Unternehmungen ist es ihr doch wohl ohnehin ganz unentbehrlich. — Mit Reimern riethe ich Dir zur leichtern Auseinandersetzung ihm den 5 einzelnen Verkauf des *principe constante* zu verstatten — welcher gewiß allgemeinen Beifall finden wird und wohl so sanft katholisch schön ist, als die Andacht zum Kreuz furchtbar und leidenschaftlich.

Nach Deinem Brief zu urtheilen wird es wohl mit dem Vorschlage nach Rom nichts gewesen sein als ein schönes Projekt. Das thut mir 10 leid, denn ich hatte wohl Lust dazu, da ich die wichtigsten spanischen, italiänischen, lateinischen Werke zu Karl V und der oestreichischen Geschichte doch wohl alle dort fände und man doch zu Rom eben muß einmal gewesen sein. Aus Düsseldorf wird ohnehin den Winter wenigstens nichts werden, da bis jetzt noch nichts geschah und von 15 nichts die Rede ist. — Forderungen hatte ich übrigens gar nicht in meinem Brief an die Stael gemacht, sondern nur die angenommen, die sie selbst bestimmt, nemlich 120 Karolin jährlich, Sie schrieb auch von einer eben so starken lebenslänglichen Pension. Darauf antwortete ich ihr, daß dieß wohl nur nach der persönlichen Bekantschaft 20 und bei dauernder Verbindung gefodert werden kann; dagegen müßte das Reisegeld, wovon sie auch schrieb, freilich stark sein, da ich die Reise schwerlich unter 100 L[ouis]d[or] mindestens würde machen können, sei es nun daß meine Frau gleich mit oder von hier nach Dreß- den ginge; wenn der Vorschlag sonst zu Stande käme, so möchte allen- 25 falls ein Theil jener Summe als Vorschuß angesehen werden. —

Was Du von Constant schreibst wundert mich gar nicht; er hat mir immer ein Mensch von einem nicht sonderlichen Charakter geschienen. Sehr betrübt mich aber die fortdauernde Peinlichkeit Deiner Verhältnisse! Möchtest Du endlich in Ruhe kommen, und die schöne 30 Zeit nicht so übel verlihren! — Wie ist es möglich, daß zwei edle Naturen auf eine solche Weise mit einander umgehn? In den Vorwürfen die Du berührst, ist freilich das Unrecht ganz und gar auf ihrer Seite. Ich kann mir aber nicht vorstellen, daß sie dahin kommen würde, wenn Du nicht auch sie von andern Seiten zu unsanft behandeltest. — 35 Daß Sie Dir auch meintwegen Vorwürfe macht, wundert mich um so mehr, da ich mir gewiß alle Mühe gegeben habe, mich nützlich zu machen. Meine Freunde hier, die gar nicht reich sondern nur wohlhabend sind, haben nach Verhältniß weit weit mehr für mich gethan. — Es ist mir dieß um so kränkender, da es mir freilich die Hoff- 40 nung sehr beschränkt, Dich so lange Deine jetzigen Verhältnisse dauern, wieder zu sehen. — Du hast schon mehr als zu viel für mich gethan. Sonst ist meine Lage jetzt drückender, sorgenvoller und